



Bezenstein

Märchenhaft schön ist die Lage dieser kleinsten aller Kleinstädte Frankens. In einem Talteßel voll Anmut schart sich das mittelalterliche Straßen- und Häusergefüge um eine Burg, die auf hohem Dolomitfelsen auch den Turm der schönen Barockkirche weit überragt. Und an den Randlinien des Talteßels türmen sich leuchtend weiße Turablöcke auf, von denen der Wald herabläuft zum Ort. Schier bis zum alten Mauerring heran. Man wandert durch die liebe kleine Stadt, schreitet an den behäbigen Bürgerbauten vorüber, deren Giebel wie ehedem marktwärts gerichtet sind. Durch alte verschwiegene Torbauten geht es hindurch. Wir stehen vor dem berühmten, fast 400 Jahre alten Radbrunnen, den ein Brunnenhäuschen beschrmt. Fünfundachtzig Meter senkt sich der Schacht hinab zur Tiefe. Ein selten schönes Echo schallt durch den kleinen Raum, indes unser Führer den Schwank vom Bezensteiner Zeißerfang erzählt.

Er geleitet uns zum Pflegerischloß, vor dem die Geschichte des Ortes lebendig wird. Die freie Reichsstadt Nürnberg hat vorzeiten den Bau errichtet und hier ihre Pfleger mit den Amtsgeschäften betraut. Denn 1505 wurde Bezenstein nürnbergisch, nachdem es zuvor vielfach seine Besitzer gewechselt hatte, — dem reichen Geschlecht der Schlüsselberger, den Böhmen, der Familie von Bezenstein und den Leuchtenberger Grafen zu eigen gewesen war.

Nürnbergers Fehde mit dem Bayreuther Marktgrafen Alcibiades bewirkte 1553 die Zerstörung des Ortes. Nach dem Wiederaufbau erhielt Bezenstein im Jahre 1611 das Stadtrecht, erduldet in den folgenden Jahrzehnten die Schrecken des großen Krieges. Mit dem Gesamtgebiet der früheren Reichsstadt Nürnberg fiel es 1806 an Bayern. Aus der späteren Zeit gedenkt die Stadt vor allem dankbar ihres Bürgermeisters und Landrats Hefel, dessen Tatkraft den Bau der Wasserleitung ermöglicht hat. Schon damals ist eigentlich Bezenstein aus seinem „Dornröschenschlaf“ erwacht, in dem man es noch heute so gern weiterträumen lassen möchte. Der Fremde findet eine für Gegenwartstagen aufgeschlossene Bürgerschaft. Gutgeführte Gasthöfe, treffliche Privatquartiere sind vorhanden. Ein Höhenluftkurort will Bezenstein allerdings nicht werden. Es möchte auch in Zukunft eine gute, billige ländliche Sommerfrische sein. Für dieses Ziel wirbt der Verschönerungsverein des Ortes, der ein wohl-durchdachtes Wegenetz durch die Landschaft legt. Was der Wochenendfahrer von heute so leidenschaftlich sucht, er findet es in Bezenstein: ein Städtchen im Grünen, umflutet von Licht und Luft. Eine Landschaft, die einem Blumengarten gleicht zur Frühlings- und Sommerszeit, deren Wälder aufleuchten im Farbensplanz des frühen Herbstes. Eine Stätte fern den Unrat unserer Tage, vor deren Stilleinjamkeit die Gegenwart entschwindet und das heute durchjont wird vom Zauber der Vergangenheit.